

Aktienkultur

„Deutschland gleicht nach wie vor einer Wüstenlandschaft“

Frische Zahlen vom Deutschen Aktieninstitut stimmen optimistisch: Die Zahl der Aktien- und Fondsinhaber hierzulande steigt. Ufuk Boydak, Geschäftsführer der Fondsboutique Loys, rät: Die Möglichkeit, sich über die Börse an guten Unternehmen zu beteiligen, sollten Sparer und Anleger als Privileg sehen und nicht als Spekulation.

multiasset.com: Herr Boydak, wie das Deutsche Aktieninstitut mitteilt, besitzen gut 4,9 Millionen Deutsche im Alter ab 14 Jahren Aktien – 540.000 mehr Menschen als 2016. Auch die Zahl der Besitzer von Aktienfonds und Mischfonds erhöhte sich nach Angaben des Aktieninstituts auf gut 7 Millionen. Bessert sich die Aktienkultur in Deutschland?

Ufuk Boydak: Der Trend ist sehr zu begrüßen, allerdings reicht er bei weitem nicht aus. Wir bewegen uns schließlich erst wieder ungefähr auf dem Niveau vor der großen Finanzkrise. Deutschland gleicht in Sachen Aktienkultur nach wie vor einer Wüstenlandschaft. Langfristig gesehen war stets ein viel zu geringer Teil der Bevölkerung im Aktienmarkt engagiert und insgesamt haben die Deutschen mit rund 9 Prozent einen viel zu geringen Teil ihres Geldvermögens in Aktienanlagen allokiert.

Dies ist nicht nur bedauerlich, sondern produziert einen erheblichen volkswirtschaftlichen Schaden: Der Löwenanteil der Dividenden fließt Jahr für Jahr an ausländische Investoren, die im Falle des DAX rund zwei Drittel der Unternehmensanteile besitzen. Einer breiten Bevölkerungsschicht fehlt durch die Unterinvestition die Rendite der Aktienmärkte für ihre Ersparnisse im Rahmen ihrer Altersvorsorge. Deutschland droht in der Vermögensstatistik der Privathaushalte ein weiterer Abstieg.

Seit 2003 hat das Aktieninstitut nicht mehr eine solch hohe Zahl ermittelt. Nur im Jahr 2000 und 2001 lagen die Zahlen deutlich höher, unmittelbar vor dem Platzen der Internetblase. Müssen Anleger angesichts der höheren Aktionärszahl wieder bangen?

Boydak: Nein, ganz bestimmt nicht. Dafür ist der deutsche Kapitalmarkt im internationalen Vergleich viel zu klein. Auch lässt sich noch nicht annähernd eine vergleichbare Euphorie wie damals am neuen Markt oder in der Internetblase erkennen. Euphorie und überbordende Spekulation kann bei den Kryptowährungen beobachtet werden.

Im Übrigen hat sich der Anteil der Bürger, die direkt oder indirekt an börsennotierten Aktienunternehmen beteiligt sind, sowie der Vermögensanteil am Gesamtgeldvermögen über die vergangenen 20 Jahre mit etwas Abstand betrachtet eher seitwärts als steil bergauf entwickelt. Wir hinken hier seit jeher dem Ausland hinterher. Die Musik spielt nach wie vor an der Wall Street. Wenn die Börsen hier einbrechen, werden wir in Europa mitgerissen. Wir orientieren uns aber vor allem auf den Wert der Unternehmen. Und hier lässt sich zum Beispiel für Europa feststellen: Die Bewertungsniveaus sind zwar gestiegen aber im heutigen Niedrigzinsumfeld erscheinen ausgewählte Aktien nach wie vor attraktiv. Kurskorrekturen wie im Februar sollten nicht für prozyklische Verkäufe, sondern unbedingt für Nachkäufe genutzt werden.

Warum sollten sich Anleger trotz Risiken mit den Chancen am Aktienmarkt befassen?

Boydak: Wir haben in unserem Land einfach zu wenig erkannt, dass wir unseren Wohlstand zu allererst unserer Wirtschaft zu verdanken haben und dass die Möglichkeit, sich über die Börse an guten Unternehmen beteiligen zu dürfen, mehr als Privileg gesehen werden muss denn als Spekulation, vor der die Bürger geschützt werden sollten. Wir sind so stolz auf unsere Wirtschaft, um die uns alle Welt beneidet, aber wir erkennen nicht den großen Vorteil, sich langfristig über die Aktienanlage an diesem Wohlstandsquell zu beteiligen und Vermögen aufzubauen. Die Unternehmen stellen in einer Volkswirtschaft das Wohlstandsfundament dar. Nur hier werden wahre Werte geschaffen und alle Zahlungsströme in unserem Land leiten sich direkt oder indirekt aus der Wertschöpfung in diesen Unternehmen ab.

Sicherlich können die Kursschwankungen an den Aktienmärkten heftig ausfallen. Aber ebenso wie man im Schlussverkauf sein Produkt zu günstigen Preisen erwirbt, kaufen wir unsere Aktien an schwachen Börsentagen zu günstigen Kursen ins Portfolio. Für den langfristigen Vermögensaufbau im Rahmen der Altersvorsorge eignet sich vor allem der Aktiensparplan. Hierdurch werden die Kursschwankungsrisiken deutlich reduziert und es werden konkurrenzlose Renditen von jährlich 6 bis 8 Prozent generiert. Vor allem Kleinanleger benötigen diese attraktiven Renditen, damit sie eine realistische Chance besitzen, ihre Versorgungslücken im Rentenalter zu schließen. Wir haben hierzu das [Sparplandreieck](#) auf den [DAX](#) und den [MSCI](#) berechnet, um die Vorteilhaftigkeit des Aktiensparens zu verdeutlichen.

Sehen Sie den Staat dringend in der Pflicht, um den Aktienerwerb zu erleichtern?

Boydak: Unbedingt! Die Politik ist gut beraten, das Dilemma um die Fehlallokation des Geldvermögens unserer Bevölkerung und den hieraus resultierenden Schaden für unsere

Volkswirtschaft zu verstehen und intelligent gegenzusteuern. Ich sehe es geradezu als sozialen Auftrag für die verantwortliche Politik, die Beteiligung der Bevölkerung an der Wirtschaft via Aktienanlage zu fördern anstatt immer wieder über Vermögensumverteilungen per Steuererhöhung oder neue Steuergesetze nachzudenken. Nicht zuletzt würde ein größerer Anteil der Dividenden in unserem Land verbleiben.

Die Investitionen in Aktien im Rahmen der Altersvorsorge sollten analog zur Regelung im angelsächsischen Raum unter bestimmten Bedingungen vom Einkommen absetzbar sein und erst nachgelagert besteuert werden. Weiter sollte die steuerliche Benachteiligung der Aktien gegenüber Anleihen aufgehoben werden. Während von dem auszuschüttenden Gewinnanteil des Aktienunternehmens nach Steuern auf Unternehmensebene und nach Abgeltungssteuer nur rund 50 Prozent beim Anleger ankommt, werden die Zinsen der Anleihen lediglich mit rund 28 Prozent besteuert. Eine Gleichstellung würde Eigenkapitalanlagen stärken und der schleichenden Entwertung der zumeist unverzinsten Nominalanlagen über die Inflation entgegenwirken.

Was machen andere Staaten besser als die Deutschen?

Boydak: Im Ausland wird die Überlegenheit der Aktienanlage gerade vor dem Hintergrund eines langfristigen Vermögensaufbaus und einer langfristigen Vermögenssicherung besser erkannt. Schauen wir zum Beispiel auf den Norwegischen Staatsfonds, dessen Aufgabe darin besteht, einen Teil der Erträge aus den Ölvorkommen langfristig anzulegen und für kommende Generationen zu sichern. Der Großteil des Vermögens wird in internationale Aktientitel investiert.

Auch den Bürgern wird im Rahmen der Altersvorsorge die Investition in Aktien über passende Rahmenbedingungen und Steuerkonzepte erleichtert. Neben den Ländern des angelsächsischen Raums sind hier auch Dänemark, Schweden oder die Niederlande besser aufgestellt als Deutschland, wo die Versicherungswirtschaft das Thema Altersvorsorge nach wie vor fest im Griff hält.

Erfahren Sie mehr: In einer neuen Auflage des LOYS-Fondsmanager-Dialogs wird Ufuk Boydak am 8. März um 16.00 Uhr in einem ca. 45-minütigen Webinar referieren und erklären, wie er es schafft, mit seinem defensiven Aktienfonds LOYS Global L/S auch in diesen herausfordernden Zeiten positive Renditen zu erwirtschaften und den Kurseinbrüchen zu trotzen. Hier geht es zur [Anmeldung](#).

